

# Mehl verhindert Altar-Rettung

## Im Erfurter Dom versagen Wespen im Kampf gegen Holzwürmer

Wer Schädlinge biologisch statt mit der chemischen Keule bekämpft, genießt hohes Ansehen. Mitunter aber werden neue Entwicklungen allzu begierlich aufgenommen – so auch Versuche im Erfurter Dom zur biologischen Bekämpfung des Gemeinen Nagekäfers, dessen Larven im Volksmund als Holzwurm bekannt sind. Im Dom sollte die Lagererzwespe das Zerstörungswerk des Schädlings am wertvollen Lucas-Cranach-Altar stoppen, verkündete das Bistum Anfang 2005. Kurz nach Versuchsbeginn verbreiteten Kirchenpresse und Tageszeitungen bereits Erfolgsmeldungen. Doch nun müssen die Macher kleinlaut zugeben, dass Begasung nachhelfen muss – bisher ohne Medienresonanz. Bei der biologischen Schädlingsbekämpfung werden natürliche Feinde der Schädlinge eingesetzt. Die Lagererzwespe, die den Erfurter Cranach-Altar gegen den Holzwurm verteidigen sollte, lebt als Parasitoid: Die Weibchen lähmen ihre Opfer und legen dann ein Ei an ihnen ab, damit sich die geschlüpften Larven von den Wespen-Opfern ernähren können.

Bei verschiedenen Schädlingen hat sich die Lagererzwespe tatsächlich als geeigneter Räuber erwiesen. So wird der gefürchtete Kornkäfer bereits seit Jahren erfolgreich mit dem Insekt bekämpft. Dabei kann die Lagererzwespe ihre Wirtstiere etwa in Getreidesilos dank ihres außergewöhnlichen Geruchssinns im Umkreis mehrerer Meter orten. Auch über die Bekämpfung des Brotkäfers und des Tabakkäfers mit der Lagererzwespe gab es Erfolgsmeldungen. Beide Arten gehören wie der Gemeine Nagekäfer zur Familie der Anobiidae. Da lag der Schluss natürlich nahe, dass die Wespe auch den Holzwurm erlegen würde, und im Erfurter Dom wurde die Jagd eröffnet.

Euphorisch feierte der Pressedienst des Bistums die Abtötung der Schädlinge. „Diese Form der biologischen Schädlingsbekämpfung ist revolutionär neu“, ließ das Bistum im Januar 2005 verlauten.

Mitte März wurde bereits Vollzug gemeldet: „Die Wespen-Aktion im Erfurter Dom ist gelungen. Der Praxisversuch im Cranach-Altar konnte mit Hilfe von 3000 Lagererzwespen erfolgreich durchgeführt werden.“ Zur Schädlingsbekämpfung gebe es nun anstelle von Hitze, die dem Kunstwerk schade, oder ökologisch fragwürdiger Begasung mit chemischen Dämpfen eine Alternative. Allerdings konnte niemand in das von Schädlingen befallene Holz hineinsehen.

Dazu hätte der Altar zerkleinert werden müssen. Das Bistum bediente sich derweil der Logik: Zur Kontrolle legte es Hölzer mit Schädlingen im Altarbereich aus. Würden diese Schädlinge abgetötet, so die Schlussfolgerung, müsste auch den Würmern im Altar der Garaus gemacht worden sein. Als die Schädlinge in den Kontrollhölzern nicht überlebten, erschien der Erfolg unzweifelhaft.

Doch die warmen Tage des Jahres 2006 belehrten die kirchlichen Biowaffen-Strategen eines anderen: Kleine Mehlhäufchen zeigten, dass der Wurm im Altar weiterfraß. Nun wurden die Versuche zur biologischen Bekämpfung des Gemeinen Nagekäfers eingestellt.

Dombaumeister Andreas Gold teilte auf Anfrage mit, der Altar müsse jetzt doch begast werden, um eine weitere Zerstörung zu verhindern. Man wolle den Schädlingen nun mit einer sechswöchigen Stickstoff-Begasung zu Leibe rücken.

Hätte das Bistum auf den Rat der Wissenschaft gehört, wäre wohl keine wertvolle Zeit verloren gegangen. Denn die Wespenweibchen sind offenbar gar nicht in der Lage, Nagekäfer in ihren mit Bohrmehl verstopften Bohrlöchern aufzufinden, wie Johannes Steidle von der Universität Hohenheim herausgefunden hat:

Die Jagd der Wespen beginne erst, so Steidle, wenn die Wirte umhüllt sind – wie das natürliche Opfer, der Kornkäfer in einem Weizenkorn. Auch weitere Versuche – etwa von

Uwe Noldt an der Bundesforschungsanstalt für Forst- und Holzwirtschaft in Hamburg – zeigten, dass die Lagererzwespe nicht in der Lage ist, den Holzwurm unter natürlichen Bedingungen zu parasitieren.

Noldt und Steidle halten die biologische Bekämpfung des Holzwurms dennoch grundsätzlich für möglich. Es müssten aber schon die richtigen Feinde der Schädlinge eingesetzt werden, betonen sie. Eine ganze Reihe von räuberischen oder parasitischen Arten könnten die Larven des Nagekäfers prinzipiell angreifen.

Bevor neue Strategien mit diesen Tieren aber in die Praxis gehen, müssten sie erst einmal solide wissenschaftlich erprobt werden. In Erfurt sei dies offensichtlich nicht der Fall gewesen, sagt Noldt und warnt: Mit wirksamen Gegenmaßnahmen sollte das Bistum besser nicht warten, bis das Holz ganz zerbröselt ist.

Johann Müller

Süddeutsche Zeitung WISSEN Donnerstag, 27. Juli 2006